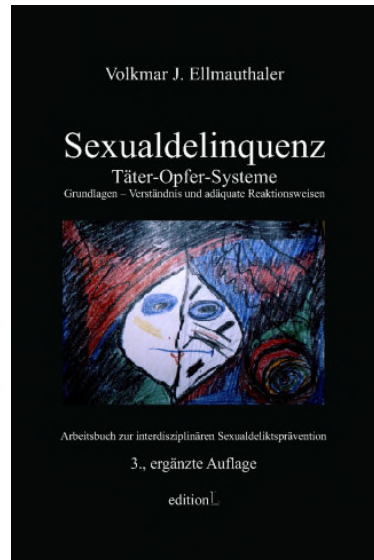

Volkmar Ellmauthaler
Sexualdelinquenz

Täter-Opfer-Systeme: Grundlagen
und adäquate Reaktionsweisen
(Ziel: interdisziplinäre Prävention)

Buch zur Vorlesung (Leseprobe rechts):
125 Seiten, Englisch Broschur
Wien: editionL 3. Aufl. 2014
ISBN 978-3-902245-09-0
aktueller Artikel:

<https://medpsych.at/Artikel-SV-im-Kontext-SexDel.pdf>

Von *Ulf-Diether Frh. V. Spitzer (D)*



Ein Tabu – *Totem und Tabu* – Sigmund Freud – Psychoanalyse. Diese Assoziation drängt sich auf. Der Lehrbehelf zur Sexualdeliktsprävention fußt zum einen auf diesem Wissenshorizont, zum anderen weist Ellmauthaler einen integrativen Weg: Er öffnet sich und die Thematik dem gemeinsamen Nachdenken und Informationen-Austauschen, was zu einem interdisziplinären Angebot führt. Namentlich genannt sind (in pingelig-Österreichisch geprägter „Genderung“): Ärzte, Pädagogen, Sozialarbeiter, Mitglieder des Klerus, der Exekutive und der Justiz. Zusätzlich sollten wohl Alltagsmenschen im Eltern- und Großelternalter angesprochen werden, etwa über eine VHS-Schiene.

Inhaltlich sind im Umfeld dieses Werkes zahlreiche Artikel entstanden, zum Teil vom Autor selbst, zum Teil von dessen Studierenden und AbsolventInnen.

Zu dem – seit Jahrzehnten faktisch nicht leugbaren – Fakt des sexualisierten Dominanzverhaltens seitens Individuen, die eine womöglich eigene frühkindliche Störung mit der Unfähigkeit zu adäquatem Umgang auf Augenhöhe mit (gleich- oder) gegengeschlechtlichen PartnerInnen verknüpfen, fügt sich eine verharmlosende, ins Leere laufende Reaktion der (hedonistisch–elitären) Gesellschaft. Über die tiefenpsychologischen Gründe des Einzelnen wie der europäischen Sozietäten in ihrer – derzeit krisenhaften – Entwicklung mögen Berufene denken und diskutieren.

Bisweilen ist bereits der Begriff einer „postfaktischen Gesellschaft“ aufgetaucht, der zur Begriffsverzerrung auch des pädosexuellen Täterkonzeptes passt: Begriffe, die in der kindlichen Vorstellungswelt positiv konnotiert sind, ja gar eine Lebensgrundlage darstellen – liebevolle Berührung, anregendes Knuddeln, Körperpflege – werden in ihrer Bedeutung zu („berechtigten“) Forderungen nicht der kindlichen, sondern vielmehr der erwachsenen Sexualität umgedeutet: *Dominanz qua Sexualität*.

Was das Kind erlebt, sind gründlich verzerrte Bedeutungen dessen, was im Grunde gut, lebens- und erstrebenswert ist. Dabei bildet das Erleben von Schmerz, Erniedrigung und Geheimhaltung unter massiven Sanktionsdrohungen eine völlig andere, für das kindliche Welt- und Beziehungsverständnis unfassbar–unaussprechliche Realität: eine Art psychosexueller Knechtschaft eben, welcher ein Kind ohne ausreichenden Durchblick, ohne Argumentationstechnik, ohne geeignete Sprache restlos ausgeliefert ist – wo-durch wiederum es in existenzieller Tiefe geschädigt werden und die eigene psychische bzw. psychosomatische Störung auf höchst destruktive Art weitergeben kann („Vamp“, „Skorpion“).

Die Ausführungen in dem Buch sind schockierend – wie auch das Täterverhalten schockierend wäre, träte es denn zutage. Die Schlussfolgerungen sind strategischer Art. Einleuchtend ist die Hypothese, pädosexuelle Regungen, sowie sich stets steigern- des Planungs- wie Tatbegehungsverhalten unter den Schutz einer anerkannten, DSM- oder ICD-klassifizierten psychischen Erkrankung samt Psychotherapie zu stellen, stelle eine Wiederholung des Gesamtkonzepts dar: *Verschwiegenheitspflicht*, die sich auf destruktive Weise mit dem *Opferstatus* solcherlei Täterpaare. Darin besteht Dissens zu [Klaus M. Beier, Berlin](#).

In aller Wertschätzung für den *Menschen an sich* gilt es, für das konsequent-rationale Durchschauen, Benennen und begleitende Kontrolle zu sorgen, um künftige Planungs- wie Tatbegehungshandlungen *präventiv* zu unterbinden. Auf Seite (potenzieller) Opfer wäre ab dem Vorschulalter für eine Begrifflichkeit aller Organe, deren Funktionen und der damit verbundenen Handlungen sowie gezielt an dem Selbstwert des einzelnen Kindes innerhalb seiner jeweiligen Sozietät zu sorgen: kindadäquate Aufklärung, Kenntnis des eigenen Körpers mit all seinen Bedürfnissen und (kindlichen) Lüsten, der Körper anderer, Erwachsener wie Kinder, Selbstwert: ohne Egozentrismus und narzisstische Persönlichkeit. Eine überraschende Studie dazu wird per Jahresbeginn 2017 aus Großbritannien vorliegen, die man vermutlich mit Gewinn – doch nicht ohne die, jedem Experten zuträgliche, Skepsis – studieren mag:

Keon WEST: Naked and Unashamed: Investigations and Applications of the Effects of Naturist Activities on Body Image, Self-Esteem, and Life Satisfaction. – Springer 2017 with open access.

<http://link.springer.com/article/10.1007/s10902-017-9846-1>

Zurück zum Lehrbehelf:

Die Darstellung eines missglückten Betreuungsfalles aus der fernerer Vergangenheit ehrt den Autor, eröffnet sich doch hier eine treffliche Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen.

Trotz alldem beschleicht mich als einem externen Beobachter der Verdacht, dass diese Thematik sowohl in der Gesellschaft als durch die akademische Lehre schlecht angenommen wird: So finden sich in der Umgebung NRW's kaum Initiativen der von Ellmauthaler gebotenen Art. Akademische Lehrpläne sind ja frei von solch „sexueller“ oder gar „Schmuddel-“ Thematik.

Eine Ausnahme wurde kürzlich bekannt: die Studie zu sexuellen Übergriffen im organisierten Sport unter der Ägide von Dr.ⁱⁿ. **Bettina Rulofs** am Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule zu Köln. Eine damit assoziierte Website findet sich hier: <http://voicesfortruthanddignity.eu/de/> In Wien, wird berichtet, soll ein Universitätslehrgang „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ an der Sigmund Freud Privatuniversität installiert werden, wobei jedoch die inhaltliche Ausrichtung derzeit offen scheint. Der Name Ellmauthaler fand sich bisher in Literatur oder Projekten nicht zitiert: ein Mangel.

Das Empfinden nach Lektüre des schwierigen Stoffes: Dieser Lehrbehelf gehört in berufene Hände, dies allerdings gewiss. Ein Verdienst Ellmauthalers ist, sich dieser, der eigenen Karriere kaum förderlichen, Thematik auf gewissenhafte Art zu widmen.

Weiterführendes Material aus dem Themenkreis bei demselben Autor:

Fortbildung für PädagogInnen: <https://medpsych.at/Paed-Fortb-SMB.pdf>

Prävention: <https://medpsych.at/sdp.html>